

## Die Vereinigung der Anthroposophen

Mieke Mosmuller

### Vor hundert Jahren

Die erste anthroposophische Gesellschaft wurde in gewissem Sinn aus einem Konflikt geboren. Als Generalsekretär der Theosophischen Gesellschaft in Deutschland hatte Rudolf Steiner während Jahren immer wieder darauf hingewiesen, dass es in der Theosophie darauf ankomme, eine innere Toleranz zu entwickeln, eine Offenheit für die verschiedensten Meinungen. Dann aber wurde es für Rudolf Steiner selbst notwendig, in einer bestimmten Sache Position zu beziehen. Das führte dann zur Trennung von der Theosophischen Gesellschaft.

*Ich selber habe heute vorgebracht, was vorgebracht worden ist, damit jeder von Ihnen die Möglichkeit hat, darüber Auskunft zu geben, wie die Sachen eigentlich liegen, wenn jemand von der anderen Seite sagt: Hier wird gesagt, der Christus inkarnierte sich im 20. Jahrhundert wieder; dort wird gesagt, der Christus komme nur als geistige Wesenheit. Das sind zwei verschiedene Standpunkte. – Nein, man darf nicht dabei stehenbleiben, dass es zwei verschiedene Standpunkte sind, sondern man muss betonen – auch auf der anderen Seite –, dass man dort von jener Wesenheit spricht, welche hundertfünf Jahre vor unserer Zeitrechnung gestiegen worden ist. Wenn aber zum Beispiel in dem letzten Buche von Annie Besant, «Ein Wandel der Welt», alle Dinge verwischt werden und nicht darauf aufmerksam gemacht wird, dass der Name Christus nur usurpiert wird, wenn also ein krasser Widerspruch besteht zwischen dem «Esoterischen Christentum» und dem «Wandel der Welt»<sup>1</sup>, so sind das doch Dinge, auf die man hinweisen muss, damit nicht jemand glaube, in dem neuen Buche von Annie Besant sei von dem Christus die Rede.<sup>2</sup>*

Mit verschiedensten Meinungen meinte Rudolf Steiner die verschiedenen Stand-

punkte, von denen aus man ein und dieselbe Sache anschauen kann. Es musste dann aber das richtige Urteil folgen, in diesem Fall, dass Annie Besant die Wesenheit, von der sie in *Wandel der Welt* sprach, auch mit dem wirklichen Namen genannt hätte, nämlich Jeshu Ben Pandira – und nicht Jesus, der Christus. Annie Besants Gegnerschaft zu Rudolf Steiner wuchs im folgenden Jahr dermassen, dass sie immer mehr Verleumdungen in die Welt setzte. Rudolf Steiner musste vor der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft deutlich werden:

*Wahr ist, dass Mrs. Besant den Jesuitenvorwurf offiziell ausgesprochen hat. Unwahrer kann kaum ein Vorwurf ausgesprochen werden, der doch geeignet ist, in Deutschland und auch in anderen Gegenden eine Rolle zu spielen, wenn man uns verdächtigen will. Weil das so ist und sich hier wirklich Sachliches mit Persönlichem verknüpft, so frage ich jetzt bei Ihnen etwas an... Ich frage Sie, ob Sie anhören wollen in den nächsten Tagen eine kurze Skizze, einen kurzen Auszug meines Lebensweges. Ich kann Ihnen nicht auf eine andere Weise den Beweis liefern, wie töricht und unwahr eine solche Behauptung von Mrs. Besant ist... Es genügt kein Ausdruck, um das zu charakterisieren, was geschehen ist. Es ist ja unerhört, dass ich zu dem Mittel greifen muss, meinen Lebensweg zu beschreiben. Ich hoffe, dass der Vortrag nachgeschrieben wird, damit er dann als Broschüre erscheinen kann.<sup>3</sup>*

So entstand die anthroposophische Gesellschaft also auf der Grundlage eines Streites über die Wahrheit, der mit Verleumdungen über Rudolf Steiner verbunden war, die er zu spüren bekam, als er die Pläne von Annie Besant mit Krishnamurti nicht mitmachen wollte. Hätte er mitgemacht, so hätte sie auch für ihn schöne Vorinkarnationen bereit gehabt...

Rudolf Steiner war durch seine mit Geistesanschauung begabte Individualität die eigentliche anthroposophische Bewegung. Er war sie selbst. Und durch ihn strömte die Bewegung in die Erkenntnisse ein, die so zur Geisteswissenschaft wurden. Sie strömte in die Erkenntnisse, nicht in die Gesellschaft. In die Gesellschaft konnte sie nur strömen

durch Persönlichkeiten, die sich innerlich dazu geeignet gemacht hatten.

### Die Trennung von Lehre und Lehrer

1915 trat die Dornacher Krise ein, ein Konflikt mit Alice Sprengel und Dr. Goesch.<sup>4</sup> Dabei wird Rudolf Steiner dazu gebracht, jene bekannte Aussage von der unauflösbaren Verbindung von Lehrer und Lehre zu tun. Denn Alice Sprengel trennte die beiden. So auch Dr. Goesch: die anthroposophische Lehre, die er für richtig hielt, trennte er von dem moralischen Wert des Lehrers dieser Lehre, den er kritisierte. Das war eine Unmöglichkeit: In Rudolf Steiner waren ja par excellence der Denker und das Gedachte ein und dasselbe, es gab da ja keine Trennung.<sup>5</sup>

### Philosophie der Freiheit und Gemeinschaftsbildung

Am Silvesterabend 1922/23 wütete der Brand des Ersten Goetheanums. Dieses Geschehen wurde für Rudolf Steiner zum Anlass, die Vortragsreihe *Anthroposophische Gemeinschaftsbildung*<sup>6</sup> zu halten. Dazu wird im Band der Gesamtausgabe *Das Schicksalsjahr 1923 in der Geschichte der Anthroposophischen Gesellschaft. Vom Goetheanumbrand zur Weihnachtstagung* «die zweifellos schwierigste Phase in der Geschichte der Anthroposophischen Gesellschaft zu Lebzeiten Rudolf Steiners» dokumentiert.<sup>7</sup>

In den Vorträgen über *Anthroposophische Gemeinschaftsbildung*<sup>5</sup> gibt er den Gedanken und Impulsen der *Philosophie der Freiheit* eine zentrale Bedeutung für die Gemeinschaftsbildung:

*Ich möchte zurückverweisen auf mein Buch «Die Philosophie der Freiheit», das ja vor drei Jahrzehnten der Öffentlichkeit übergeben worden ist. Und ich möchte darauf aufmerksam machen, dass ich in diesem Buche bereits hingewiesen habe auf eine besondere Art des Denkens, die anders ist als diejenige, die man gewöhnlich heute zugibt. Wenn man heute vom Denken spricht, gerade wenn man in massgebendsten Kreisen vom Denken spricht, dann verbindet man mit diesem Begriffe vom Denken den einer*

*gewissen Passivität in der Haltung des Menschengeistes. [...] Demgegenüber habe ich in meiner «Philosophie der Freiheit» das aktive Element im menschlichen Denken betont, habe betont, wie der Wille einschlägt in das Gedankenelement, wie man gewahr werden kann die eigene innere Tätigkeit im sogenannten reinen Denken, indem ich zugleich gezeigt habe, dass aus diesem reinen Denken herausfließt alles dasjenige, was in Wirklichkeit moralische Impulse sein können. [...]*

*Was für eine Art von Lesen war nun vorausgesetzt bei dieser «Philosophie der Freiheit»? Bei dieser «Philosophie der Freiheit» war eine besondere Art des Lesens vorausgesetzt. [...] Man sollte sich gewissermassen so fühlen: In dem passiven Denken habe ich auf einer höheren Stufe der Welt gegenüber doch nur geschlafen, jetzt wache ich auf... [...] Er sollte sich gewissermassen sagen: Ja, ich habe bisher gedacht, aber dieses Denken bestand eigentlich darin, dass ich die Gedanken in mir strömen liess, ich gab mich hin dem Strom der Gedanken. Jetzt beginne ich Stück für Stück meine innere Tätigkeit zu verbinden mit dem Gedanken; jetzt ist es so mit den Gedanken, wie wenn ich des Morgens aufwache und die Tätigkeit meiner Sinne verbinde mit der Farben- und Tonwelt oder die Tätigkeit meines Organismus verbinde mit meinem Willen. [...]*

*Und betrachtet man in der Weise, wie ich es in meiner «Philosophie der Freiheit» getan habe, weiter den menschlichen Willen [...], so kommt man dazu, [...] dass man ebenso, indem man in den Willen sich hineinvertieft, so, dass man gewissermassen mit seinem ganzen Wesen ruhig wird, wie ein ruhender Pol in der Bewegtheit der Willenswelt, die man sonst entfaltet, man nach der andern Seite weiterkommt.*

*[...] Es hat sich darum gehandelt, allmählich eine Klärung darüber hervorzurufen, wie man aus dem gewöhnlichen Bewusstsein in ein erhöhtes Bewusstsein hineinkommen kann. Und obwohl ich immer wieder gesagt habe, der gewöhnliche, unbefangene Menschenverstand kann die Ergebnisse der Anthroposophie einsehen, so habe ich auch betont, dass für jeden heute zugänglich ist eine solche Bewusstseinshaltung, durch die*

er unmittelbar selber ein neues Denken und ein neues Wollen erreicht, wodurch er sich hineinversetzt fühlt in diejenige Welt, von der Anthroposophie redet. Dasjenige, was notwendig gewesen wäre, das ist, dass man abgekommen wäre davon, so etwas wie meine «Philosophie der Freiheit» mit derselben Seelenhaltung zu lesen, wie man etwa andere philosophische Darstellungen liest. Man hätte sie in der Seelenhaltung lesen müssen, durch die man aufmerksam wird darauf, dass man in eine ganz andere Art des Denkens, des Anschauens und des Wollens hineinkommt. Dann aber würde man gewusst haben: Man erhebt sich mit dieser andern Bewusstseinshaltung von der Erde in eine andere Welt hinein, und dann entspringt aus dem Bewusstsein einer solchen Seelenhaltung eben jene innere Festigkeit, welche mit Überzeugung reden darf von demjenigen, was die Geistesforschung ergründen kann. Liest man die «Philosophie der Freiheit» in richtigem Sinne, dann redet man über das, was der Geistesforscher zu sagen hat, der eben mehr ergründen kann als dasjenige, was der Anfänger kann, mit Sicherheit, mit innerer Überzeugung. Aber ein solcher Anfänger, wie ich ihn jetzt charakterisiert habe, kann eben schon durch das richtige Lesen der «Philosophie der Freiheit» jeder werden. Dieser Anfänger kann dann von dem Ausführlicheren, das der entwickelte Geistesforscher sagen kann, so reden wie derjenige, der Chemie gelernt hat, von Forschungsergebnissen redet, die er auch nicht angesehen hat, von denen er aber weiss aus dem, was er gelernt hat, aus dem, wie man über die Sachen redet und wie sie der realen Sphäre des Lebens angehören. [...] Und das ist es, worauf es ankommt, und das ist es, worauf jetzt mit aller Schärfe hingewiesen werden muss, weil sonst eben einfach die Entwicklung der Anthroposophischen Gesellschaft ganz und gar zurückbleibt hinter der Entwicklung der Anthroposophie. Dann muss die Anthroposophie auf dem Umwege durch die Anthroposophische Gesellschaft von der Welt ja gänzlich missverstanden werden, und dann kann nichts anderes herauskommen als Konflikt über Konflikt!

### Das Denken über den Worten

In der Vortragsreihe *Mysterienstätten des Mittelalters*, gehalten ab dem 4. Januar 1924, also unmittelbar nach der Weihnachtsagung, gibt Rudolf Steiner noch eine andere Mahnung. Er deutet da auf das Trennende der verschiedenen Sprachen und weist darauf hin, dass Michael nur mit dem Denken, das über den Worten zu finden ist, zu erreichen sei. Und Michael ist ja der kosmopolitische Geist pur sang.

Und so ist es bei Michael, dass er eine strenge Abweisung für alles das hat, was auch zum Beispiel das Trennende der menschlichen Sprachen ist. Solange man seine Erkenntnisse in die Sprache nur einhüllt, sie nicht hinaufträgt in den Gedanken, so lange kommt man nicht in die Nähe des Michael. Daher besteht auch heute in der geistigen Welt im Grunde genommen ein vielbedeutender Kampf. Denn auf der einen Seite ist eben hereingetreten in die Menschheitsentwicklung der Michael-Impuls: er ist da; aber auf der anderen Seite ist innerhalb der Menschheitsentwicklung vieles, was diesen Michael-Impuls eben nicht aufnehmen will, was diesen Michael-Impuls zurückweisen will. Und zu dem, was diesen Michael-Impuls zurückweisen will, gehören zum Beispiel heute die Nationalitätsempfindungen. Sie loderten auf im 19. Jahrhundert, wurden stark im 20. Jahrhundert immer mehr und mehr. Nach dem Nationalitätsprinzip ist in der letzten Zeit viel, man kann nicht sagen, geordnet, sondern geunordnet worden. Es ist eben wirklich geunordnet worden. Das alles widerstrebt im furchtbarsten Sinne dem Michael-Prinzip. Das alles enthält ahrimantische Kräfte, die entgegenstreben dem Hereinwirken, dem Hereinimpulsieren der Michael-Kräfte in das Erdenleben des Menschen. [...] Es ist in der Tat heute nach dieser Richtung hin der lebhafteste Geisteskampf vorhanden, weil über einen grossen Teil der Menschheit das ja ausgegossen ist, dass nicht Gedanken vorhanden sind, sondern dass die Menschen in Worten denken. So aber in Worten denken ist kein Weg zu Michael. Zu Michael kommt man nur, wenn man durch die Worte hindurch zu wahren inneren Geistes-Erlebnissen kommt, wenn man nicht an den

Worten hängt, sondern zu wahren inneren Geistes-Erlebnissen kommt. Das ist ja in der Tat das Geheimnis der modernen Einweihung: über die Worte hinauszukommen zum Erleben des Geistigen. Das ist nichts, was gegen die Empfindung der Schönheit der Sprache verstösst. Denn gerade dann, wenn man nicht mehr in der Sprache denkt, dann fängt man an, die Sprache zu empfinden und als Empfindungselement in sich und von sich strömen zu haben. Aber das ist etwas, was von dem Menschen heute erst angestrebt werden muss.<sup>8</sup>

Rudolf Steiner warnt hier also zugleich auch davor, dass die Anthroposophie nicht an der deutschen Sprache haften darf – obwohl sie zweifellos am Schönsten darin ausgedrückt werden kann.

### Bewegung und Gesellschaft

Mit der Weihnachtstagung 1923/24 wurde das Verhältnis der anthroposophischen Bewegung zur Gesellschaft ein ganz anderes. Der Lehrer, der Eingeweihte, in den als einzige die Bewegung floss, wurde der Vorsitzende der neugegründeten Gesellschaft. Wie die Konstitution genau war, wie die Statuten waren, scheint mir von untergeordneter Bedeutung. Das Wichtigste war: Jetzt fliesst die Bewegung, die reale esoterische Bewegung in die Gesellschaft ein. Nur muss man sich die Gesellschaft nicht wie ein formfestes Gefäss vorstellen, das den Strom – wie eine Flüssigkeit – in sich aufnehmen konnte und sich danach mit dem eingeströmten Inhalt verschliessen konnte – so dass die Bewegung drinnen verbleiben könnte. Die Mitglieder der Gesellschaft formten vielmehr gleichsam eine geistige Substanz, die durch die Bewegung zu einer geistigen Gesellschaft hätte geformt werden können. So wie Rudolf Steiner in seinem *Lebensgang* die wahre Kunst beschreibt, so hätte die Substanz der Gesellschaft die einflussenden esoterischen Formen in sich aufnehmen können, ja, sich geistig dadurch formen lassen können: Die Gesellschaft hätte selbst eine Form des Geistes werden können. Das ist nicht geschehen, und als dann der Lehrer, der Eingeweihte, Abschied nehmen musste, ging die Bewegung mit ihm zurück in die geistige

Welt. Wie hätte es anders gehen sollen? Das bedeutet nicht, dass nicht immer noch die Möglichkeit da war, sich so zu entwickeln, wie Rudolf Steiner es im zitierten Vortrag über die Arbeit an der *Philosophie der Freiheit* schilderte: dass also der individuelle Mensch sich zur Bewegung hinauf entwickeln kann. Es bedeutet aber, dass nicht die Gesellschaft in ihrem Ganzen noch Träger der Bewegung sein konnte.

### Nichterfüllte Bedingungen

Die zwei von Rudolf Steiner angedeuteten Bedingungen für eine wahrhafte Vereinigung der Seelen wurden nicht erfüllt. Die Geschichte der Gesellschaft nach Rudolf Steiners Tod ist der Beweis für diese Tatsache. Insoweit es Geschichte geworden ist, können wir sie ruhen lassen. Wir brauchen nicht mehr Stellung für oder gegen Ita Wegman, für oder gegen Marie Steiner zu beziehen, denn wir sind nicht mit dem heutigen Leib dabei gewesen, also lässt sich darüber schwierig urteilen.

Wir wollen lieber auf unsere Situation blicken und uns fragen, wo die Anthroposophische Gesellschaft heute steht.

Das freie Geistesleben ist nur dem Namen nach da. Es ist noch immer so wie in der Zeit Rudolf Steiners, dass wenig Verständnis dafür besteht, wie es im Individuellen realisiert werden kann – und sollte.

### Das Gleichheitsprinzip

Dagegen scheint Dornach ein neues Rom, ein neuer Vatikan, der *Goetheanum* heisst, zu sein – wenn auch nicht so mächtig und reich. Die Gesellschaft hat ihre Führung in Dornach, und obwohl ich nicht annehme, dass man da ein neues Rom sein will, geschieht doch eine allmähliche Verwandlung zu einer Art Staatlichkeit. Denn das Gleichheitsprinzip ist dort das führende Prinzip, und das gehört bekanntlich zum Staat, zur Verwaltung des Rechtslebens. Es wird auch regelrecht Politik gemacht. Es wird ja entschieden, wie Anthroposophie und ihre Institutionen vor der Welt «aussehen» sollen. Das sind «Staatsfragen».

Ich glaube, dass die wirkliche Kulmination der Anthroposophie in der Welt nicht ohne

Gegensätze geschehen kann. «Wo die Gegensätze als ausgeglichen erlebt werden, da herrscht das Lebenslose, das Tote», sagt Rudolf Steiner in *Mein Lebensgang*.<sup>9</sup> Nur durch wirkende Polaritäten entsteht Entwicklung. Wir brauchen vor den Gegensätzen keine Angst zu haben. Und wir werden sie auch nicht haben, wenn es immer mehr Menschen geben wird, die verstehen, was Freiheit ist und wie sie allmählich gefunden werden kann. Dann erst wird gelten:

*Leben in der Liebe zum Handeln und Lebenlassen im Verständnis des fremden Willens ist die Grundmaxime der freien Menschen. Sie kennen kein anderes Sollen als dasjenige, mit dem sich ihr Willen in intuitiven Einklang versetzt; wie sie in einem besonderen Falle wollen werden, das wird ihnen ihr Ideenvermögen sagen.*<sup>10</sup>

#### Mut zum Streit

Hier handelt es sich jedoch um das *Leben*. Für die eine, lebendige Wahrheit muss man kämpfen wollen. Mut zum Streit muss man finden. Die Wahrheit kann nicht in einem Diskurs gefunden werden, sie erscheint nur da, wo die reinen sinnlichkeitsfreien Ideen angeschaut und erlebt werden, wo das Gestalten der Idee angeschaut wird. Das Durchbrechen der Wahrheit in das Individuum bringt die Freiheit, aber eine solche Freiheit gibt nicht auch die Freiheit zur Unwahrheit.

Über die Lebensführung des Einzelnen jedoch kann nicht gestritten werden. Moralische Urteile über einen anderen Menschen müssten wir nicht bilden wollen. Denn hier liegt die Freiheit des Willens, und wenn sie verletzt wird, bricht man in die Individualität ein.

Das ist das eine. Das andere ist, dass wir im 20. Jahrhundert die Folgen des Nationalismus erlebt haben. Das muss uns zum kosmopolitischen Impuls erziehen, und diesen finden wir ja nur, wenn wir mühevoll ein aktives Denken entwickeln, wenn wir *Gedanken* entwickeln, in denen wir die Erkenntnisse hinauftragen, statt an das Trennende der Sprachen uns aus Bequemlichkeit und aus anderen Impulsen, zum Beispiel Nationalitätsempfindungen, halten zu wollen.

Mut zur Wahrheit, Hochachtung für das freie Wollen des Einzelnen, für die Lebensführung also – auch wenn wir es *nicht* verstehen können, so können wir immerhin verstehen, dass das *fremde* Wollen uns ja *fremd* ist – und wahrhaftige Liebe zum strengen kosmopolitischen Michael-Impuls: diese drei scheinen mir die Grundbedingungen für eine bis in die Tiefen der Menschenseelen reichende Vereinigung aller Anthroposophen zu sein.

- 1 Beides sind Bücher von Annie Besant.
- 2 Rudolf Steiner, Vortrag vom 23. Oktober 1911 in GA 133
- 3 *Beiträge zur Rudolf Steiner Gesamtausgabe* Nr. 83
- 4 Siehe GA 253, *Probleme des Zusammenlebens in der Anthroposophischen Gesellschaft. Zur Dornacher Krise vom Jahre 1915*
- 5 Mieke Mosmuller, *Der lebendige Rudolf Steiner*, Occident Verlag 2008, 4. Auflage 2011
- 6 GA 257, 23. Januar – 28. Februar 1923
- 7 GA 259
- 8 GA 233a, *Mysterienstätten des Mittelalters*, S. 95 f.
- 9 S. 318
- 10 Rudolf Steiner: *Die Philosophie der Freiheit*, Kapitel: *Die Idee der Freiheit*

Autorennotiz: Mieke Mosmuller, geboren 1951 in Amsterdam, studierte Medizin in Amsterdam. Sie arbeitet als Ärztin, hat über 25 Bücher publiziert und gibt Vorträge und Seminare in vielen Städten in Europa. Romane u.a.: *Die Weisheit ist eine Frau; Himmliche Rose*; Andere Titel u.a.: *Der lebendige Rudolf Steiner; Das Menschliche Mysterium; Anschauen des Denkens*.

Mieke Mosmuller, Kievit 12b / 181  
NL-5111 HD Baarle Nassau  
E-Mail: info@occident.nl